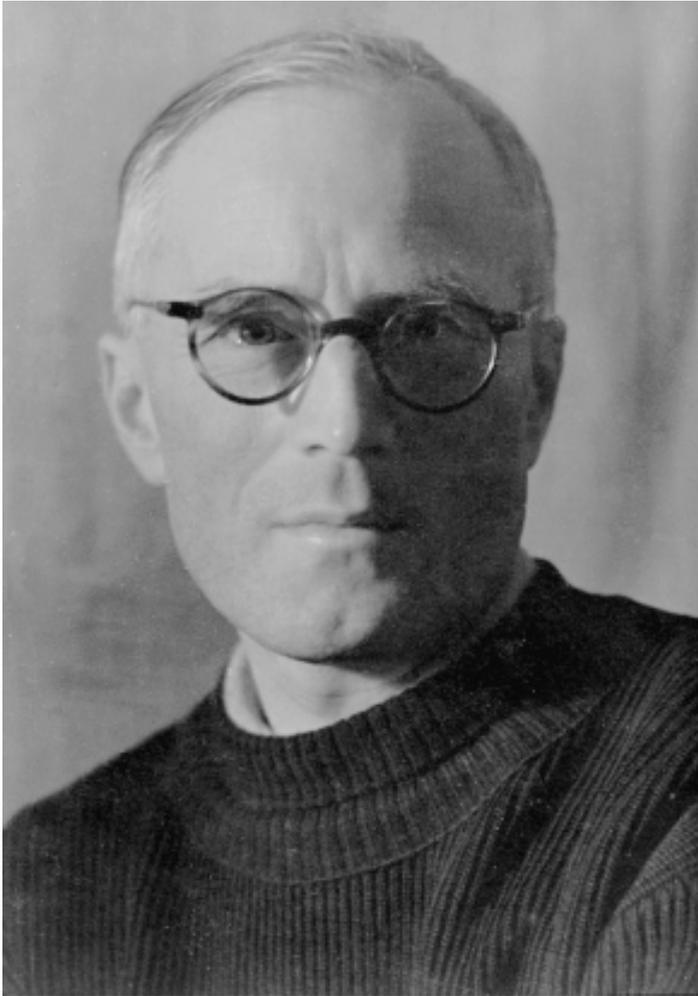


DANA SCHMIDT-FÜRNBERG  
GOTTFRIED DIEHL  
DIE KRAFT DER FARBEN



GOTTFRIED DIEHL  
1896 – 1956

Dana Schmidt-Fürnberg

**GOTTFRIED DIEHL**

**Die Kraft der Farben –  
Virtuosität und Anspruch eines  
Künstlers der verschollenen Generation**

VDC

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Schmidt-Fürnberg, Dana:

Gottfried Diehl : die Kraft der Farben - Virtuosität und  
Anspruch eines Künstlers der verschollenen Generation /

Dana Schmidt-Fürnberg. - Weimar : VDG, 2000

Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 1999

ISBN 3-89739-135-X

© Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften · Weimar 2000

Kein Teil dieses Werkes darf ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verlag und Autorin haben sich nach besten Kräften bemüht, die erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen. Für den Fall, daß wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

*Für meine Familie*



# INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	11
1. EINLEITUNG	13
2. STATIONEN DES LEBENS IM SPIEGEL DER ZEIT	17
2.1. Kindheit und Jugend in Frankfurt a. M.	17
2.2. Der 1. Weltkrieg und die unmittelbare Nachkriegszeit	19
2.3. Erste Kontakte und Ausstellungserfolge als junger Künstler	21
2.4. Die Geschichte der Künstlergruppe »Ghat«	22
2.4.1. Entstehung im Jahr 1920	22
2.4.2. Resonanz der Öffentlichkeit	24
2.4.3. Die Mappenwerke der Gruppe »Ghat«	24
2.5. Jahre des Weiterbildung und der Wanderschaft	26
2.5.1. Bei F. K. Delavilla an der Frankfurter Kunstgewerbeschule	26
2.5.2. Auseinandersetzung mit der Keramikgestaltung	27
2.5.3. Die Rückkehr zu Franz Karl Delavilla	28
2.6. Diehl als freischaffender Künstler in Frankfurt a. M.	28
2.7. Die Frankfurter Künstlerhilfe	30
2.7.1. Exkurs: Entwicklung der Frankfurter Künstlerhilfe	30
2.7.2. Unterstützung Gottfried Diehls durch die Frankfurter Künstlerhilfe	30
2.7.3. Der Wettbewerb »Frankfurt im Goethejahr«	31
2.8. Die Zeit in Herford und Darmstadt	32
2.9. Überleben im Nationalsozialismus	33
2.9.1. Gottfried Diehl – Der »entartete« Künstler	33
2.9.2. Das persönliche Umfeld in Frankfurt a. M.	34
2.9.3. Zunehmende Widersprüche	35
2.10. 1945 – Die Chance zu einem Neubeginn	38
2.11. Diehl als Lehrer an der Werkkunstschule in Offenbach a. M.	40
2.12. Herausforderungen der Nachkriegsjahre	43
2.13. Ausstellungserfolge nach 1945	44

3.	<b>DAS WERK DES KÜNSTLERS GOTTFRIED DIEHL</b>	46
3.1.	<b>Material-, Mal- und Drucktechnisches zu Gottfried Diehls Werk</b>	46
3.1.1.	Malerei – Material- und Maltechnisches	47
3.1.2.	Druckgraphik: Die Lithographie – Material- und Drucktechnisches	47
3.2.	<b>Analyse der Schaffensperioden</b>	49
3.2.1.	Das Frühwerk – 1917 bis 1922	49
3.2.1.1.	Die Anfänge	49
3.2.1.2.	Einflüsse des Expressionismus und deren Verarbeitung im Frühwerk	49
3.2.1.3.	Die Entwicklung der Ölmalerei unter besonderer Berücksichtigung von Malweise und Farbgebung	53
3.2.1.4.	Die Entwicklung der Druckgraphik anhand ausgewählter Fallbeispiele	54
3.2.2.	Sachliche Periode – 1923 bis 1927	55
3.2.2.1.	Festigung der Persönlichkeit	55
3.2.2.2.	Befreiung vom Expressionismus und Hinwendung zu einer sachlichen Formensprache	55
3.2.2.3.	Die Entwicklung der Ölmalerei unter besonderer Berücksichtigung von Malweise und Farbgebung	58
3.2.2.4.	Die Entwicklung der Druckgraphik anhand ausgewählter Fallbeispiele	59
3.2.3.	Surreale Periode – 1928 bis 1933	60
3.2.3.1.	Erweiterung des Gesichtsfeldes	60
3.2.3.2.	Die Entfaltung der metaphysischen Bildsprache	61
3.2.3.3.	Die Entwicklung der Ölmalerei unter besonderer Berücksichtigung von Malweise und Farbgebung	64
3.2.3.4.	Die Entwicklung der Druckgraphik anhand ausgewählter Fallbeispiele	65
3.2.4.	Realistische Periode – 1934 bis 1944	66
3.2.4.1.	Technische Perfektion	66
3.2.4.2.	Die vorübergehende Rückkehr zum Realismus	66
3.2.4.3.	Die Entwicklung der Ölmalerei unter besonderer Berücksichtigung von Malweise und Farbgebung	68
3.2.4.4.	Die Entwicklung der Druckgraphik anhand ausgewählter Fallbeispiele	69
3.2.5.	Spätwerk – 1945 bis 1956	70

3.2.5.1.	Neubeginn	70
3.2.5.2.	Von der Gegenständigkeit zur Abstraktion	71
3.2.5.3.	Die Entwicklung der Ölmalerei unter besonderer Berücksichtigung von Malweise und Farbgebung	75
3.2.5.4.	Die Entwicklung der Druckgraphik anhand ausgewählter Fallbeispiele	75
<b>3.3.</b>	<b>Themen und Bildinhalte</b>	<b>76</b>
3.3.1.	Menschenbilder	77
3.3.1.1.	Einzel-, Doppel- und Gruppenbildnisse	77
3.3.1.2.	Das Selbstbildnis	78
3.3.1.3.	Religiöse Darstellungen	80
3.3.1.4.	Mensch und Tier	80
3.3.2.	Stadt- und Architekturdarstellungen	82
3.3.2.1.	Frankfurter Stadtansichten	82
3.3.2.2.	Vorstadtmotive	83
3.3.3.	Landschaften	84
3.3.3.1.	Wald-, Feld- und Wiesenansichten	84
3.3.3.2.	Gebirgslandschaften	85
3.3.4.	Seestücke	85
3.3.4.1.	Küstenstreifen, Dünenlandschaften und Hafensichten	85
3.3.4.2.	Schiffe, Fische, Leuchttürme und Windräder	86
3.3.5.	Stilleben	87
<b>4.</b>	<b>DIE STELLUNG GOTTFRIED DIEHLS IN DER KUNST DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS</b>	<b>89</b>
4.1.	Bestimmung des Werkes	89
4.2.	Die Reflexion der modernen Kunstströmungen und kunsttheoretischen Debatten	90
4.3.	Diehls Einfluß auf das Kunstschaffen im Frankfurter Raum	94
4.4.	Die Perfektionierung der graphischen Techniken	95
<b>5.</b>	<b>SCHLUSSBETRACHTUNG</b>	<b>98</b>
	Anmerkungen	99
<b>6.</b>	<b>ANHANG</b>	<b>107</b>
6.1.	Biographie	107
6.2.	Ausstellungsverzeichnis	109

6.3.	Literaturverzeichnis	122
6.3.1.	Fachliteratur und Quellen	122
6.3.2.	Ausstellungskataloge (chronologisch geordnet)	123
6.3.3.	Fachzeitschriften	125
6.3.4.	Tageszeitungen und allgemeine Zeitschriften	125
6.3.5.	Archivalien	127
6.4.	Abkürzungsverzeichnis	128
7.	EINFÜHRUNG IN DAS WERKVERZEICHNIS	129
8.	ERLÄUTERUNGEN ZUM WERKVERZEICHNIS	131
9.	WERKVERZEICHNIS	134
9.1.	Verzeichnis der Gemälde	134
9.2.	Verzeichnis der Aquarelle	157
9.3.	Verzeichnis der Studien	166
9.4.	Verzeichnis der Druckgraphiken	181
10.	ABBILDUNGEN	213

# VORWORT

Die Arbeit über das Leben und Werk Gottfried Diehls erwuchs aus einem Forschungsprojekt des Kunsthistorischen Institutes der Johann Wolfgang von Goethe Universität Frankfurt a. M., unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Dr. Gerhard Eimer. Im Mittelpunkt des Projektes steht die Primärforschung, d.h. die Aufarbeitung von Biographie und Werk verschollener oder nur bruchstückhaft erschlossener Frankfurter Künstler des 19. und 20. Jahrhunderts. Das Anliegen der Arbeitsgruppe, die sich im Rahmen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung konstituierte, besteht darin, ein übersichtliches Bild der Frankfurter Künstlerbewegung jener Zeit zu entwickeln und dieses sukzessiv auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Meine Auseinandersetzung mit dem Künstler Gottfried Diehl begann Ende des Jahres 1995. Die ersten Ergebnisse dokumentierte ich in der Magisterarbeit »Gottfried Diehl – Leben und graphisches Werk«. Mit ihr legte ich einen Grundstein für die weitere wissenschaftliche Aufarbeitung. Zum damaligen Zeitpunkt konzentrierte ich mich auf einen repräsentativen Teilaspekt des Werkes – die Graphik. Die positive Resonanz auf die Arbeit in Fachkreisen und der Öffentlichkeit, die durch eine Ausstellung in Weimar begleitet wurde sowie die vorgefundene Fülle an Gemälden, Aquarellen, Studien und sekundären Quellen ermutigten mich, mit der begonnen Tätigkeit fortzufahren.

Dabei gelang es mir, einen interessanten Künstler wiederzuentdecken, dessen Werk nun, über 40 Jahre nach seinem Tod, die ihm gebührende kunsthistorische Würdigung erfahren soll.

Mein Dank gilt, neben den privaten Sammlern, in erster Linie Frau Annelise Diehl, die intensiv Anteil an der Entstehung der Arbeit genommen hat und meinen Fragen und Bitten mit großer Hilfsbereitschaft begegnete. Ebenfalls möchte ich mich an dieser Stelle besonders bei den Betreuern und Gutachtern meiner Arbeit Herrn Prof. Gerhard Eimer und Herrn Prof. Gottfried Kiesow bedanken. Das Zustandekommen der Arbeit wurde vor allem durch die Unterstützung meiner Familie und Freunde ermöglicht, denen ich meinen herzlichen Dank aussprechen möchte. Des weiteren bedanke ich mich bei Gesellschaft zur Förderung Frankfurter Malerei sowie der Cronstett- und Hynspergischen Evangelischen Stiftung, die meine Forschungstätigkeit ein Jahr lang mit einem Stipendium förderte.



# 1. EINLEITUNG

In jüngster Zeit widmet sich die Kunstwissenschaft einem bisher stark vernachlässigten Bereich der Kunstgeschichte – der Aufarbeitung von Leben und Werk jener Künstler, die der sog. »verschollenen Generation« angehören. Hinter diesem Begriff verbergen sich nicht selten dramatische Biographien, deren Schicksalhaftigkeit oftmals einen der Gründe für den eingeschränkten Bekanntheitsgrad des jeweiligen Künstlers darstellt. Gottfried Diehl, dessen künstlerisches Schaffen mit dieser Abhandlung erstmals einer wissenschaftlich-analytischen Bearbeitung unterzogen wird, verbindet mit unzähligen anderen Vertretern der »verschollenen Generation« ein ähnlicher Lebensweg. Er gehört zu jenen Künstlern, deren Biographie und Werk durch die politische Entwicklung in Deutschland in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts dominiert und deren Durchbruch nicht selten durch die damit verbundenen gesellschaftlichen Umstände behindert wurde. Neben den Lebensumständen, der Vernachlässigung dieser Künstler in Überblicksdarstellungen und wissenschaftlichen Publikationen zugunsten der ganz Großen ihrer Epoche, erschweren zusätzlich noch zahlreiche Kriegsverluste und die starke Zurückhaltung privater Sammler bei öffentlichen Ausstellungsprojekten die Annäherung an die Künstler und ihr Werk.

Gottfried Diehl wurde 1896 in Frankfurt a. M. geboren, wo auch seine künstlerische Laufbahn begann. In den zwanziger Jahren stellte der junge talentierte Künstler, der sich zunehmend in Kenner- und Kritikerkreisen einen respektvollen Namen verschaffte, gemeinsam mit Persönlichkeiten, wie Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner oder Max Beckmann, seine Werke in der Öffentlichkeit aus. Doch unmittelbar 1933, dem Jahr der Machtergreifung der Nationalsozialisten, geriet Diehl mit seinen modernen, abstrakten und surrealistischen Bildern ins Sturmfeuer der Kritik. Als entarteter Künstler gebrandmarkt, wurde er ins Abseits gedrängt und seine Arbeiten aus öffentlichen Sammlungen entfernt. Durch einen weiteren herben Schicksalsschlag getroffen, wurde sein Atelier 1944 bei einem Bombenangriff vollständig zerstört. Das Jahr 1945 brachte einen Neuanfang und die erwartete Rehabilitierung. Diehl folgte einer Berufung an die Meisterschule für gestaltendes Handwerk nach Offenbach a. M. Er wurde in den Vorstand des neugegründeten »Berufsverbandes Bildender Künstler«, der »Frankfurter Sezession« und der »Neuen Darmstädter Sezession« gewählt. Auch künstlerisch gelang es ihm, Anschluß an die Bewegung der Nachkriegszeit zu finden, die geprägt war durch eine stürmische Auseinandersetzung zwischen abstrakten und gegenständlichen Tendenzen in der bildenden Kunst. In diesem Rahmen entwickelte er eine eigene künstlerische Sprache, mit der er die Aufmerksamkeit eines breiten Publikums auf sich zu lenken vermochte. Doch sich gerade dem zweiten Zenit seines Erfolges nähernd, verstarb der Künstler 1956 in Offenbach a. M.

Gottfried Diehl war in seiner Ausbildung ein Autodidakt, der sich sukzessiv künstlerische und technische Fertigkeiten erarbeitete. Bis auf einen kurzen Besuch der Städelschule bei Franz Karl Delavilla, bei dem er nicht als Schüler im eigentlichen Sinne auftrat, sondern sich auf den Erwerb technischer Fertigkeiten konzentrierte, blieb Diehl einer akademischen Ausbildung und Laufbahn fern. Daß er in seiner späteren Schaffensphase, nach dem Ende des 2. Weltkrieges, selbst eine Lehrfunktion an der Offenbacher Werkkunstschule für Graphik, Glas- und Wandmalerei übernahm, ist kein Paradoxon. Es ist aus einem unakademischen Verständnis der Vermittlung von Fertigkeiten und der Gabe von Anregungen, nicht jedoch der Durchsetzung und Übertragung eines künstlerischen Stils vom Lehrer auf den Schüler abzuleiten.

Diehls Weg als Künstler – vom Autodidakten zum Lehrer – ist als Pfad einer permanenten Rezeption von neuen Impulsen zu verstehen. Dabei war Diehl immer ein aufmerksamer Beobachter, sei es in seiner Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern der Künstlergruppe »Ghat«, in der Begegnung mit Max Beckmann, in der Auseinandersetzung mit den großen nationalen und internationalen Strömungen, mit den künstlerisch-gestalterischen Techniken sowie in der Rezeption von Einflüssen aus Musik und Theater. Erst so ist die in dieser Arbeit ausführlich dargestellte stilistische Transformation zu verstehen, die sich an den großen Kunstströmungen ihrer Zeit orientiert und immer wieder zur Formulierung einer eigenständigen Bildsprache führte. Daß hierin die technische Fertigkeit zuweilen die künstlerische Genialität übertraf, ist auch darauf zurückzuführen, daß Diehl als Autodidakt in seiner selbstgesteuerten künstlerischen Edukation ein besonderes Augenmerk auf die Ausbildung dieser Fertigkeiten legte. Diehl wird damit auch zu einem Vorbild für die jüngere und jüngste Künstlergeneration, die sich dem Lehrbetrieb der Kunsthochschulen vielfach verschließt – oder von diesen gar nicht erst erfaßt wird –, und in der »ungeschützten« künstlerischen Auseinandersetzung mit der Realität, eigene innovative Bildsprachen entwickelt.

Gottfried Diehl hinterließ ein beachtenswertes Oeuvre, dessen Wiederentdeckung eine Bereicherung für Kunstwissenschaft und Kunstkenner darstellt. Die Schlüsselpositionen des Werkes nehmen dabei Malerei und Druckgraphik, insbesondere die Farblithographie ein. Die Malerei besaß eine zentrale Stellung in Diehls künstlerischem Schaffensprozeß. Zwar galt seit der Mitte der 30er Jahre sein Interesse in erster Linie dem lithographischen Gestalten, dennoch bildete die Ölmalerei ein wichtiges Medium, mit dem sich der Künstler weiterhin intensiv auseinandersetzte. Vor allem aber nimmt die Druckgraphik eine herausragende Position in Gottfried Diehls Werk ein. Bereits zu Beginn seiner Schaffenszeit setzte er sich mit den verschiedensten druckgraphischen Techniken, dem Holzschnitt, der Radierung und der Lithographie auseinander. Im Wesentlichen aber verlagerte sich Diehls Interesse zunehmend auf die Technik des Lithographierens. Dabei standen die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten, die die Farblithographie bietet, im Zentrum der Betrachtung. Mit ihr erzielte er eine hohe künstlerische Meisterschaft und machte sich seinerzeit weit über die Grenzen Deutschlands einen Namen.

Mit der hier vorliegenden Dissertation werden der Künstler Gottfried Diehl und sein Werk erstmals in systematischer und – unter Berücksichtigung der verschollenen und zerstörten Arbeiten – weitgehend vollständiger Form aufgearbeitet. Grundlagen dieser Arbeit sind die bereits erwähnte Magisterarbeit, die sich einem spezifischen Ausschnitt des Schaffens widmete. Darüber hinaus konnte ich auf Zeitungsartikel und Rezensionen, Briefe und Dokumente, die sich im Nachlaß befinden, zurückgreifen. Hilfreich waren des weiteren die Interviews mit Zeitgenossen und Sammlern sowie der Witwe des Künstlers, Frau Annelise Diehl. Ein wesentlicher Teil der Arbeit beruht auf kunstwissenschaftlicher Primärforschung und umfaßt die unmittelbare Analyse des Werkes. In diesem Rahmen wurden 218 Gemälde, 306 Graphiken, 87 Aquarelle und 129 Studien erstmals systematisch erfasst, geordnet und in einem Werkverzeichnis zusammengestellt. Das in diesem Zusammenhang die Forschungsgrundlage und damit der Forschungsstand über Gottfried Diehl erarbeitet werden mußte, machte die Beschäftigung mit dem Leben und Werk des Künstlers zu einer Herausforderung. Diehl teilt hierin das Schicksal vieler Künstler der »verschollenen Generation«: Ein Anliegen der kunstwissenschaftlichen Forschung muß es deshalb sein, das Schaffen der Künstler dieser Generation nachhaltig aufzubereiten und, gemessen an strengen Selektionskriterien, wie z.B. die Bedeutung des Künstlers im Zeit- und Regionalkontext, in Forschungsarbeiten vorzustellen.

Die Arbeit ist in vier umfangreiche Komplexe gegliedert. Den Schwerpunkt des ersten Teiles bildet das Leben des Künstlers Gottfried Diehl, das in erster Linie durch die in Deutschland vorherrschenden politischen Umstände sowie durch sein unmittelbares gesellschaftliches und künstlerisches Umfeld geprägt war.

Nach der Aufarbeitung der Lebensstationen folgt im zweiten Teil eine systematische Betrachtung des Werkes. Um einen eingängigen formalen Zugang zum Werk zu gewinnen, werden der Abhandlung die material-, mal- und drucktechnischen Zusammenhänge vorangestellt. Im Anschluß daran folgt eine Werkanalyse, bei der sich, im Rahmen der Rekonstruktion des Schaffensweges, insgesamt fünf ineinander übergehende und miteinander zusammenhängende Schaffensperioden herauskristallisierten. Die Verarbeitung äußerer Impulse, die sich entwickelnde Formensprache und die daraus resultierende Stilprägung in jeder einzelnen Periode werden einer genauen Betrachtung unterzogen. Zusätzlich erfolgt jeweils noch eine separate Untersuchung der Entwicklung von Malerei und Graphik anhand ausgewählter Fallbeispiele unter besonderer Berücksichtigung von Malweise und Farbgebung. Des Weiteren widmet sich ein Kapitel den Themen und Bildinhalten, die Gottfried Diehl seinen Arbeiten zugrunde legte. Diese Untersuchung gibt Aufschluß über die Motivpalette, die der Künstler im Laufe seines Lebens zusammentrug. Die Analyse des Werkes wird abgerundet durch den Versuch einer Einordnung des Künstlers in den zeit- und kunstgeschichtlichen Kontext. Die von Diehl intensiv durchlebte künstlerische Entwicklung in Reflexion zum deutschen Expressionismus bis zur Abstraktion der 50er Jahre, seine Suche nach neuen künstlerischen Ausdrucksformen sowie seine Wahrnehmung der zeitgenössischen

kunsttheoretischen Debatten wurde in diesem Zusammenhang herausgearbeitet. Auch die Bedeutung und Stellung Gottfried Diehls in der Frankfurter Kunst dieses Jahrhunderts sowie die Hervorhebung der Farblithographie, die Diehl als Frankfurter Künstler internationale Anerkennung einbrachte, werden an dieser Stelle gewürdigt.

Den dritten Teil bildet der umfangreiche Oeuvrekatalog, in dem alle erfaßbaren Arbeiten auf Leinwand und Papier zusammengestellt wurden. Er umfaßt etwa 750 Gemälde, Aquarelle, Studien und Druckgraphiken. Diese sind in vier Gruppen unterteilt und chronologisch in die jeweiligen Rubriken eingegliedert.

Da Gottfried Diehl persönlich keine Kartei über seine Arbeiten anlegte und im Nachlaß keine Dokumentation vorgenommen wurde, handelt es sich hierbei um das erste Werkverzeichnis, in dem das umfangreiche Oeuvre des Künstlers zusammengefaßt wurde. Trotz großer Lücken durch Kriegsverluste sowie verschollener und unbekannter Arbeiten, vermittelt der Katalog einen umfassenden und systematischen Überblick über das Werk des Künstlers.

Eine nicht weniger prominente Beachtung verdient das breitgefächerte Ausstellungsverzeichnis – der vierte Teil –, das unter Verwendung von Ausstellungskatalogen, Zeitungsartikeln und Ausstellungslisten angefertigt werden konnte und Zeugnis über die rege, umfangreiche Ausstellungsbeteiligung Gottfried Diehls ablegt.